Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1980)
Heft: 41

Artikel: Die Museen aus den Museen
Autor: Fontana, Jole
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-795263

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Musen aus den Museen

«Die Mode stirbt jung», sagte Jean Cocteau. Doch hat sie immerhin die Fähigkeit, stets verändert und erneuert wieder aufzuleben, selbst wenn sie dabei auf Bekanntes und Traditionelles zurückgreift. Anregungen und Anreize gibt es sonder Zahl und viele Musen, die die Mode küssen. Gegenwärtig scheint sogar das Heiligtum der Musen, als das die alten Griechen das Museum verstanden, ein Hauptschauplatz modischer Erneuerung zu sein. Denn Malerei entpuppt sich als eine der ganz wichtigen Inspirationsquellen für das Textildesign.

In Umkehrung der Redensart ziehen grosse Ausstellungsereignisse ihre Schatten hinterher. An Stoffkollektionen ablesen lässt sich nämlich beinahe die Programmierung bedeutendster Veranstaltungen auf dem Gebiet der Kunst des 20. Jahrhunderts in jüngster Zeit. Die breitangelegten, fast didaktischen Schauen «Paris–Berlin» (1978) und «Paris–Moskau» (1979), die enormen Publikumszustrom ins Centre Beaubourg brachten, die Ausstellung des belgischen Surrealisten Magritte (Frühjahr 79) im gleichen überaus lebendigen Kunstforum, Picasso im Palais Royal (Herbst 79), Klee in München und zuvor schon Kandinsky — alle haben ihren deutlichen Niederschlag in der Mode gefunden, wobei der Standort Paris der meisten dieser international stark beachteten Ausstellungen die modische Infiltrierung gewiss begünstigt hat. Denn gerade der jüngeren Designer-Avantgarde ist das erste Drittel unseres Jahrhunderts Neuland voller Faszination und voller Impulse.

Kunst und Mode — immerwährende Wechselbeziehung

Seit eh und je stand Mode im Dialog mit der Kunst. Überhaupt stammt unsere Kenntnis der Modestile über Jahrhunderte, gar Jahrtausende hinweg einzig von den Malern; hätten sie nicht mit so viel Ausdauer und Liebe zum Detail die Kleidung ihrer Bildprotagonisten dargestellt, wiese die Kostümkunde schlimme Lücken auf.

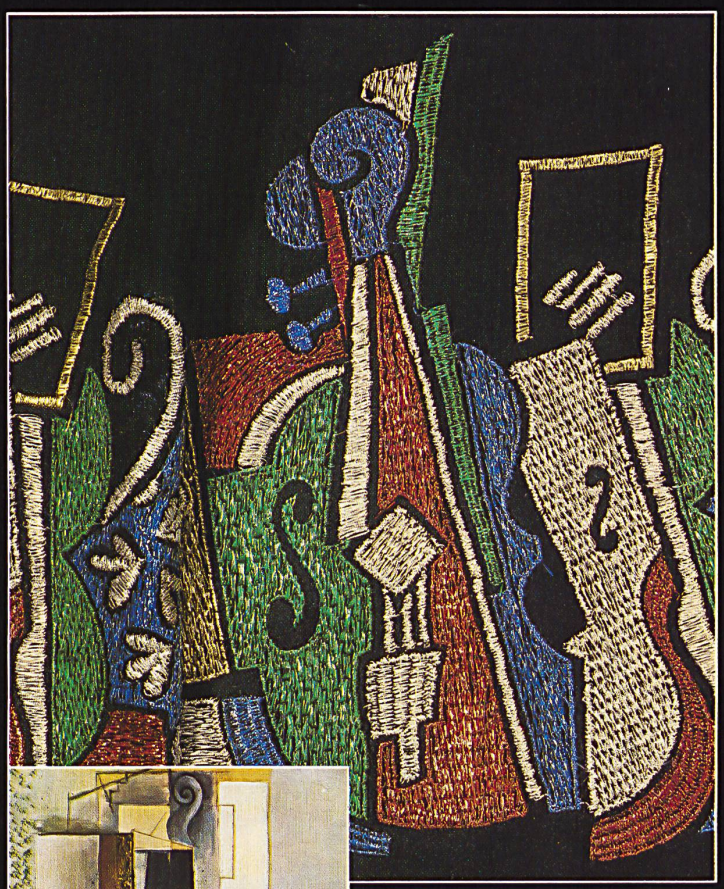
Maler sind Chronisten der Mode. Modemacher inspirieren sich an der bildenden Kunst. Und manchmal betätigen sich beide auf beiden Gebieten. Der Maler Raoul Dufy vermittelte dem Stoffdruck folgenreiche Anstösse, Picasso entwarf Kostüme, der Couturier Lancetti malt. Die Affinität ist beidseits gross, das gegenseitige Interesse natürlich. Die Verflechtungen sind vielschichtig und die Abhängigkeiten komplex.

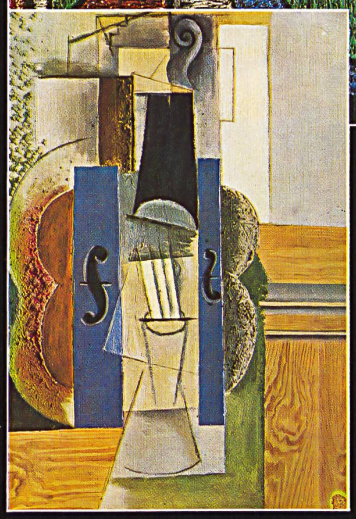
Wenn also Anleihen der Mode, vor allem der Stoffmode, bei der Malerei durchaus üblich sind und immer wieder festgestellt werden können, so ist doch auffallend, wie die neuen Ideen in den Nouveauté-Kollektionen der letzten drei bis vier Saisons fast allesamt von Malern inspiriert erscheinen. Und zwar hauptsächlich von den Künstlern, die jüngst durch repräsentative Ausstellungen ins Gespräch gekommen sind, allenfalls noch von einigen ihrer Vorläufer. Gewiss liegt der Zusammenhang einer ganz direkten Beeinflussung auf der Hand, denn schliesslich sind Createure «notorische» Museumsbesucher und Kunstkonsumenten. Und einer steckt den anderen an... Doch erklärt das nicht hinlänglich die zahlreichen Rückgriffe auf eine relativ eng begrenzte Reihe malerischer Elemente.

Zitat oder Trend?

Natürlich ist schon die Thematik der Ausstellungen kein Zufall. Auch Kunstinstitute sind in einem gewissen Sinn modeabhängig und stehen unter Erfolgszwang, müssen intuitiv erfassen, wo sich beim Besucher gerade ein Interesse anbahnt. Offensichtlich war für die Franzosen die Zeit reif, unterbliebene Kommunikation mit dem Vorkriegs-Deutschland nachzuholen und das kulturelle Russland der zwanziger Jahre vielleicht überhaupt erst vorzustellen. Offensichtlich zeigt sich gegenwärtig ein sensibles Gespür für Abstraktion und Surrealismus, aber auch für zeichenhafte Poesie, eine Empfindlichkeit ausserdem für die Magie der Farbe.

Wenn das Auge in der Malerei für bestimmte Signale gerade besonders empfänglich ist, dann weist es dieselben Signale (Formen und





Jakob Schlaepfer + Co. AG, St. Gallen, Winterkollektion 80/81. Stickereibordüre in leuchtendfarbigen und silbernen Metallgarnen auf schwarzem Chiffon. Eindeutige Inspiration und doch freie Übersetzung.

Picasso: «Violon accroché au mur», 1913. Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, Kunstmuseum Bern.

© 1980 by SPADEM Paris & COSMOPRESS Genève

Motiv von Magritte: Jakob Schlaepfer + Co. AG, St. Gallen, Winterkollektion 80/81. Stickereibordüre in Glanzgarn und Goldlamé auf schwarzem Chiffon. Surrealistische Eulen, die wie Blumen auf einem Blätterfuss zu wachsen scheinen. Glitzernde Augen der Nachtvögel aus Similisteinen.

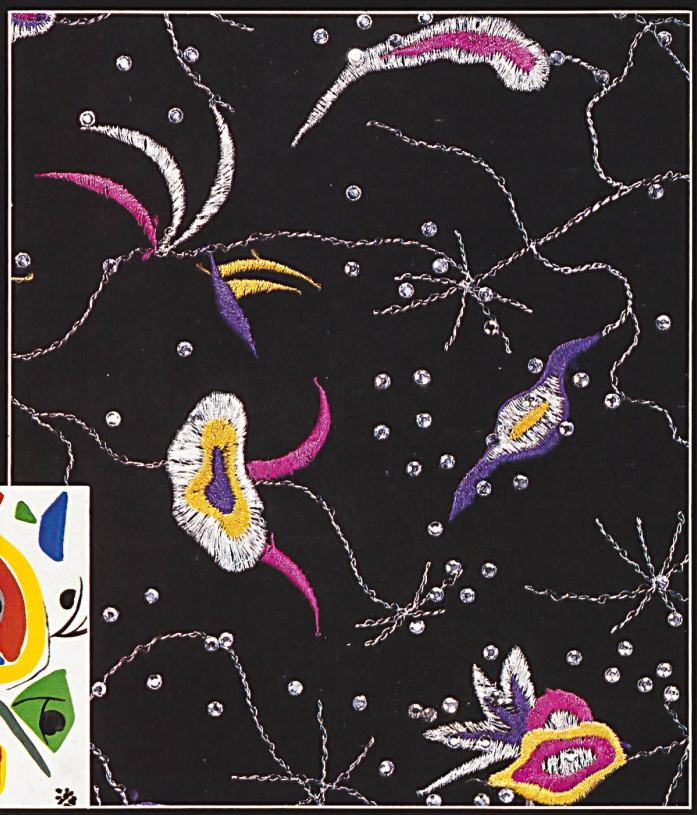
Farben) in der Mode zumindest nicht ab. (Wohl kann sein, dass die Mode sie gar nicht oder nur ganz am Rand aufnimmt.) Jetzt ist es ihnen, was die Stoffmode anbelangt, sogar in ungewöhnlichem Mass zugetan. Denn die Motive aus der Malerei sind nicht bloss «Zitate», das heisst mehr oder minder vorbildgetreue Übertragung eines Motivs als dekorativer Einzelfall, so als wolle man einen Maler zitieren. Malerei ist nicht nur Anstoss für exklusive Stoffcreationen für die Haute Couture oder die avantgardistischen Stilisten. Es haben sich vielmehr eigentliche Trends herausgebildet, die sich über mehrere Saisons weiterentwickeln und ausbreiten, auch in kommerzialisierten, nämlich vereinfachten Interpretationen. Das malerische Element steht nicht im luftleeren Raum, bleibt nicht Kunst und damit irgendwo Fremdkörper, sondern wird tatsächlich in Mode umgesetzt und damit wieder zu etwas Eigenständigem.

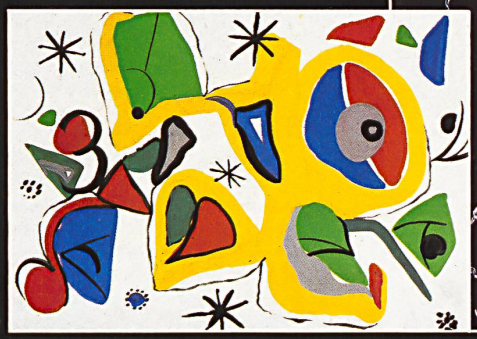
Matisse und Miró am Meter

Sicher ist ein Faktor für die ergiebige Hinwendung zur Malerei (das böse Wort von der Ausbeutung ist in dem Zusammenhang schon gefallen) die unablässige und zunehmend beschleunigte Suche nach Neuem. In der Mode verbrauchen sich zum Beispiel heutzutage die Farben sehr schnell, daher wird nach immer neuen Nuancen und neuartigen Farbklängen gesucht. Miró's leuchtender Sternenhimmel auf dunklem oder starkfarbigem Grund (Abraham für Saint Laurent), die offenen, heiteren Farben der ornamentalen, scherenschnittartig flachen Blattformen bei Matisse (Bini für Lagerfeld) leiteten die neue Malerei-Welle auf Stoff gewissermassen ein. Sie reisst nicht ab.

Die spannungsvolle Farbigkeit und fliessende abstrakte Formenwelt der Sonia Delaunay lassen sich als Vorbild ebenso ausmachen wie die Ideen der Bauhaus-Künstler, die die Paris-Berlin-Ausstellung erneut ins Bewusstsein gerückt hat. Die Haute Couture-Kollektion Winter 79 von Saint Laurent brachte Picasso ins Rampenlicht, zunächst mit Anlehnungen an die «Ballets russes»-Kostüme und an die Clown-Bilder, von denen sich YSL hat bezaubern lassen. Zu den versetzten Schwarz-Weiss-Flächen und den zartkolorierten Harlekin-Rhomben gesellen sich jetzt auch andere Motive von Picasso, etwa die Violinen und Gitarren, die die Textildesigner im Verlaufe der Auseinandersetzung mit dessen überquellender Bildwelt gefunden haben.

Am nachhaltigsten, weil breitesten, ist indessen wohl der Einfluss bestimmter Elemente von Klee, Miró, Kandinsky, die sich unter dem Begriff der aufgelockerten Geometrie zusammenfassen lassen. Bewegte Zeichen, poetische Symbole, kleine geometrische Figuren und verlaufende Farbfelder werden vielfach herausgelöst und auf mancherlei Arten wieder zusammengefügt zu Dessins, die vom einfachen Zweifarbendruck auf Baumwolle bis zum raffinierten Multicolor-Imprimé auf Seide oder zur kunstvollen Stickerei rei-





Anleihen bei Miró:

Jakob Schlaepfer + Co. AG, St. Gallen, Winterkollektion 80/81. Weichere abstrakte Formen, die noch entfernt an Blumen und Blätter anklingen, als festliche Stickerei in Glanzgarn, Silberlamé und Similisteinen auf Crêpe Georgette.

Mettler + Co. AG, St. Gallen. Dessinentwurf als Druck für Sommer 81. Leuchtende Farben mit den typischen schwarzen Zeichen und Konturen.

◁◁

Anleihen bei Matisse: Abraham AG, Zürich, für Yves Saint Laurent 1979. Druck auf Seidentwill. Frische Farbigkeit in spannungsvollem Wechselspiel. Typische eindimensionale Formen, die sich vage an Blätter anlehnen.

chen. Die Vorlage dient nicht zur Kopie, sondern als stimmungsmässiger Anstoss für eine variantenreiche modische Dessinierungsrichtung.

Die russischen Konstruktivisten

Zusehends wird die Mode wieder sachlicher. Moderne Klassik, «nouvelle simplicité» sind aktuelle Leitgedanken. Karge Tuben- und Shiftkleider kommen auf. Der Blick auf die sechziger Jahre mit den klaren konstruierten Silhouetten von Courrèges ist unverkennbar. Reminiszenzen an Op art klingen an, Mondrian ist nicht weit mit der markanten Farbflächenaufteilung, der plakativen grafischen Wirkung. Dieser unterkühlte, strenge Stil hat seinen Vorläufer in Russlands feministischer Avantgarde, die um 1920 konstruktivistische Kleider entwarf. Dass manche dieser Modelle heute durchaus wieder modern wirken in ihrer fast aggressiven, grafisch und flächig geprägten Optik, hat ein Experiment bewiesen. Für eine Malerei-Ausstellung in Köln, «Künstlerinnen der russischen Avantgarde», die demnächst zu Ende geht, sind eigens Modelle nach Originalentwürfen von Alexandra Exter, L. Popowa,

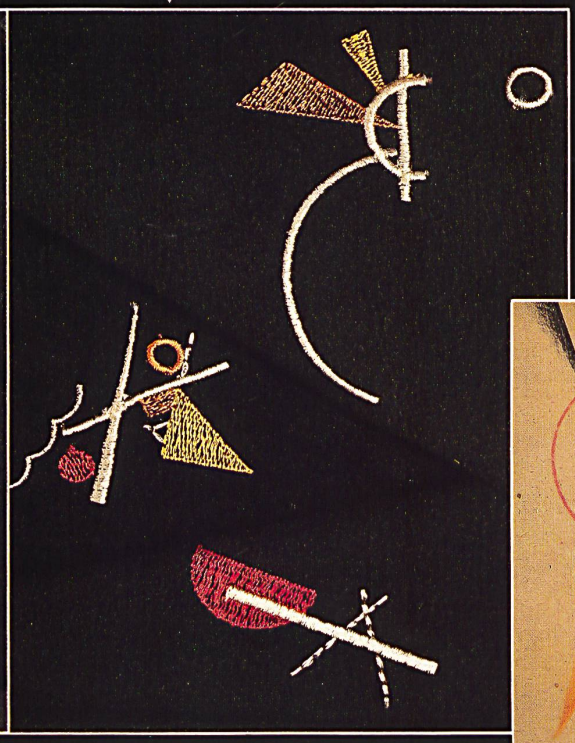
Kandinsky und die russischen Konstruktivisten:

Forster Willi + Co. AG, St. Gallen. Farbige Glanzgarnstickereien auf schwarzem Crêpe cloqué. Einzelne Elemente sind aus der abstrakten Formenwelt von Kandinsky und Lissitzki herausgezogen und neu gruppiert worden.

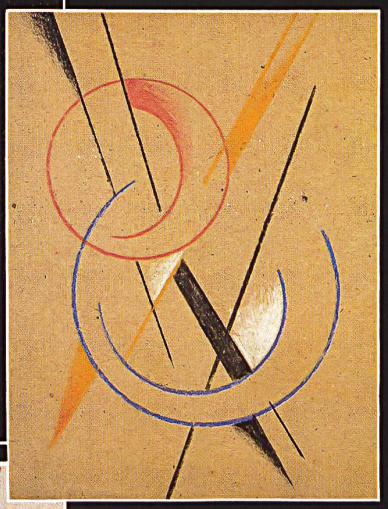
▽

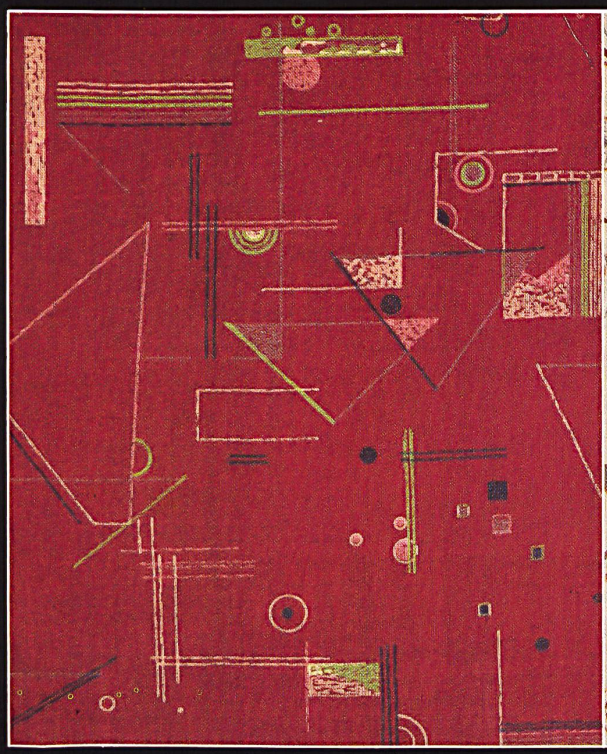
Chr. Fischbacher Co. AG, St. Gallen. Winterkollektion 80/81. Drucke auf Wollmousseline. Rädchenwerk, Zirkelzeichnungen, Linien und geometrische Figuren aus den konstruktivistischen Kompositionen der russischen Avantgarde um Malewitsch, Kluzis usw., sowie um die Feministengruppe mit Popowa.

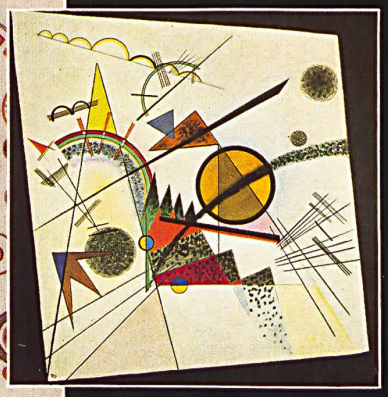
▽
▽



Ljubow Popowa: «Composition», Farbstifte, 1921/22, Privatsammlung.







Kandinsky: «Dans le carré noir», 1923. Guggenheim Museum, New York.

© 1980 by ADAGP Paris & COSMOPRESS Genève

Anlehnung an Sonia Delaunay: Jakob Schlaepfer + Co. AG, St. Gallen, Winterkollektion 80/81. Bordüre mit Stickerei in Goldlamé und Applikationen in Vinyl und Moiré auf schwarzem Taft. Hauptsächlich formale Parallelen mit den fliessenden Kreisen und einfachen abstrakten Elementen, die miteinander in enger Beziehung stehen.

W. Stepanowa und anderen angefertigt worden. Sie wären kein Anachronismus im Strassenbild!

Alles ist, wie man sieht, sehr stark verzahnt und hat trotz scheinbar zufälligen oder augenblicklichen Inspirationen durchaus Logik und Kontinuität. So entspricht dem gegenwärtig kühleren Modestil die parallel dazu aufgekommene Neigung zu etwas technisch anmutenden Dessins, für die sich die Fantasie der Stoffentwerfer an den Konstruktivisten entzündet hat, insbesondere an den Russen um Malewitsch und Lissitzky. Der Funke ist wieder nicht weitab zu suchen: die Ausstellung «Paris–Moskau»... Zirkelzeichnungen, Rädchenwerk, gestochen klare geometrischen Formen, scharfe Linien erinnern an Pläne und Berechnungen aus der Arbeitswelt der Ingenieure und Techniker, entwickeln dabei freilich unter der Hand der Dessinateure einen ganz eigenen Charme, zumal in weicher, pastelliger Farbgebung.

Ausblick Sommer 81: Gauguin und... Dali?

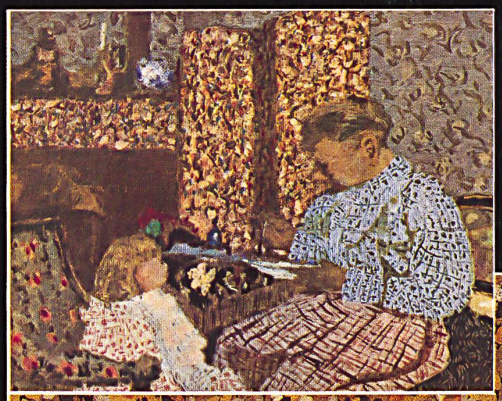
Die im Sommer 80 vorherrschende und zum Teil auch den Winter 80/81 bestimmende babyzarte bis zuckersüsse Pastellkolorierung zieht zwangsläufig rela-

Freie malerische Impressionen: Mettler + Co. AG, St. Gallen. Erste Drucklappen aus der Sommerkollektion 81. Eindeutig von abstrakter Malerei inspirierte Formenspiele in satter bis heftiger Farbgebung, die die Pastellwelle dieses Sommers ablöst.

Anregung von Gauguin: Forster Willi + Co. AG, St. Gallen. Stickereiapplikationen auf schwarzem Tüll. Flächige, umrisshafte Blumenform, wie sie Gauguin auf Kleidern der Tahiti-Bilder gemalt hat. Charakteristisch ist die sattgelbe Farbe.

Vuillard: «La soupe» (Détail), 1901. Collection Gramont, Paris.

© 1980 by SPADEM Paris & COSMOPRESS Genève



Abraham AG, Zürich, für Yves Saint Laurent 1979. Bedruckter Seidenjacquard. Raffinierte Übertragung eines dekorativen Intérieurs von Vuillard, ein Spätimpressionist aus der Zeit der Jahrhundertwende.

tiv rasch das Bedürfnis nach kräftigeren, nach ganz anderen Farben nach sich. Da bietet sich wieder eine malerische Anlehnung an, die in Ansätzen auch bereits in Kollektionen aufscheint: Gauguin. Das heisst satte, warme, sogar ein wenig schwüle Farben, die mit Sicherheit im Sommer 81 als Gegentrend zur jetzigen Sanftmut der Palette eine Rolle spielen werden. Das heisst tropische Üppigkeit, ein bisschen Exotik, Südsee Dschungel. Auch als Dessinalternative... reiche Blumenformen, fette Pflanzen. Sinnlichkeit als Gegentrend zur distanzierten Sachlichkeit.

Wenn schon eindeutig zum Vorschein kommt, dass die grossen Malerei-Ausstellungen der letzten Jahre, besonders diejenigen in Paris, dem Stoffdesign wesentliche Impulse vermittelt haben, so liegt der Gedanke an den Surrealisten Salvador Dali nahe. Die grosse, gegenwärtig im Centre Beaubourg Aufsehen erregende Retrospektive zum 75. Geburtstag des exzentrischen Spaniers lockt Besucher in unglaublichen Scharen an, die sich nicht nur aus Kunstinteressierten, sondern aus Neugierigen aller Schattierungen zusammensetzen. Die Vorstellung, Dali's nicht immer appetitliche Phantasien auf Stoff übertragen und zum Kleid verarbeitet vielleicht im übernächsten Jahr angeboten zu bekommen, ist nicht so ohne weiteres verlockend... Doch werden die Entwerfer wohl die nötige Subtilität walten lassen. Sicher ist immerhin schon, dass surrealistische Schmuckmotive in einer Stickereikollektion für Sommer 81 auftauchen werden. Und von Dali's tränendem Auge, kunstvoll gestickt, bleibt (vielleicht) kein Auge trocken und keines Einkäufers Herz ungerührt...

Jole Fontana

• Les muses des musées: Quoique la mode des tissus se soit toujours inspirée de la peinture, il est frappant de constater combien les collections des trois, voire quatre dernières saisons sont marquées par les œuvres picturales. En l'occurrence, il s'agit principalement d'artistes dont on a beaucoup parlé en faisant allusion à leurs récentes expositions. Les grandes présentations «Paris-Berlin» (1978) et «Paris-Moscou» (1979), de même que l'exposition du surréaliste belge Magritte (printemps 1979), toutes trois au Centre Beaubourg à Paris, tout comme Picasso au Palais Royal, Klee à Munich et, précédemment, Kandinsky — tous ont un net reflet sur les dessins actuels dans le textile.
Les brillants ciels étoilés de Miró (Abraham pour Saint Laurent) et les larges feuilles ornementales de Matisse (Bini pour Lagerfeld) ont introduit l'application de la peinture à la mode. Depuis, cette tendance ne cesse de s'affirmer. Les clowns, les costumes de ballets russes et autres motifs de Picasso ainsi que les tons vifs de Sonia Delaunay en sont d'autres exemples, au même titre que la peinture géométrique. Toutefois, on remarque par-dessus tout l'importance de certains éléments de Klee, de Miró et de Kandinsky, que l'on pourrait intituler «géométrie nonchalante»: ce sont des signes en mouvement, des symboles poétiques, des petites figures géométriques de même que des taches de couleurs fondues qui caractérisent nombre de dessins allant de l'impression simple en deux teintes à la broderie la plus noble.
La mode devient également de plus en plus réaliste. Le rapprochement des silhouettes construites de Courrèges des années soixante est évident. Il en est de même des réminiscences de l'Op Art. Telle qu'elle est nouvellement adoptée, la répartition graphique des surfaces colorées n'est plus très loin de la technique d'un Mondrian. Ce style réservé correspond également à la préférence accordée aux dessins rappelant la technique, inspirés par le constructivisme de Malewitsch et de Lissitzky parmi d'autres. Les dessins au compas, les petits engrenages de même que d'autres formes géométriques nettes et claires évoquent le monde des ingénieurs et des techniciens; cependant, exécutés par les dessinateurs textiles, ces motifs ont un charme tout particulier, surtout lorsqu'ils sont agrémentés de teintes douces, voire pastel.
Les tons prédominants de l'été 1980, que l'on retrouve également dans les collections d'hiver 1980-81, à savoir la gamme des teintes layette aux pastels même doucâtres, font logiquement renaître le besoin des couleurs plus foncées. Aussi de nombreuses teintes de l'été 1981 sont-elles empruntées aux peintures de Gauguin: ce sont des tons pleins et chauds, évoquant la luxuriance tropicale et un peu d'exotisme. C'est la sensualité opposée à l'objectivité du réalisme.

• Muses from the museums: Fabric designers have frequently in the past drawn their inspiration from famous paintings but it is quite striking to see how strongly the collections of the last three or four seasons have been influenced by great painters. And mainly by artists who have been in the public eye recently with exhibitions of their works. The big «Paris-Berlin» (1978) and «Paris-Moscow» (1979) exhibitions, the exhibition of the Belgian surrealist Magritte (spring 79) — all at the Beaubourg Centre in Paris — Picasso at the Palais Royal, Klee in Munich and before him Kandinsky, have all been a great source of inspiration for textile designers.
Miró's luminous Starry Sky (Abraham for St. Laurent) and the ornamental flat foliage of Matisse (Bini for Lagerfeld) were to a certain extent the forerunners of the new wave of painting-inspired fabric designs, and since then the trend has gone from strength to strength. The clowns, the «Ballets Russes» costumes and other Picasso motifs, the exciting colours of Sonia Delaunay are just as stimulating as the ideas of the Bauhaus artists. Next in importance however is the influence of certain elements of Klee, Miró and Kandinsky, which take a loose geometrical form. The lively signs, poetic symbols, small geometric figures and colours running into each other are all found in the many designs ranging from simple two-tone prints to the most artistic embroidery.
Fashion seems to be becoming more practical again. The sixties' influence with the constructed lines of Courrèges is unmistakable. Shades of Op Art are visible. Mondrian's influence can be felt too in the graphic division of coloured surfaces. The somewhat cooler fashion style is accompanied by a preference for technically pleasing designs, inspired by Russian constructivists like Malevitsch and Lissitsky. Compass drawings, wheelwork and cleancut geometric forms remind one of plans from the world of engineers and technicians; but in the hands of designers, they develop a charm all their own, sometimes in soft pastel shades.
The babyish, sugary sweet pastel colours of the summer of 1980 and partly for the winter 80/81 have inevitably been followed, and fairly quickly, by a need for stronger colours. Here too, for the summer 81, we can already see the influence of a painter — Gauguin. This means warm, full-bodied colours, tropical luxuriance, a touch of the exotic. Sensuality in contrast to detached practicality.